

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 174.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. November 1905.

63. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 30. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung des Reichstages zum 28. November.

Der Ausfall der badischen Landtagswahlen hat in ganz Deutschland Interesse erregt. Bisher bestand die Kammer aus 63 Mitgliedern, nunmehr waren nach dem neuen direkten Wahlrecht 73 Abgeordnete zu wählen. Obwohl die Parteienstellung im großen und ganzen bekannt war, haben die Stichwahlen doch noch Ueberraschungen gebracht. Das sonst so klug rechnende Zentrum hat durch das Abkommen des Blocks mit der Sozialdemokratie völlig den Kopf verloren. Mit diesem Faktor hatte man nicht gerechnet, man hatte alles auf die Vernichtung der Liberalen gesetzt und war nun enttäuscht, so nahe am Ziel, den Plan plötzlich vereitelt zu sehen. Die Konservativen waren für den Plan gewonnen und der Sozialdemokratie glaubte man sicher zu sein. Ueber die Zweckmäßigkeit des Abkommens mit der Sozialdemokratie sind noch viele Auseinandersetzungen zu erwarten. Wie oft und wie scharf schon hatten die Nationalliberalen und die Sozialdemokratie einander sich bekämpft! Wie viel trennt die beiden Richtungen von einander und andererseits, wie nah lag die Versuchung für rechtsstehende Nationalliberale, dem vom Zentrum unterstützten Konservativen vor Liberalen und für Sozialdemokraten dem mit sozialen Reformen liebäugelnden Zentrumsmann vor dem industriellen Nationalliberalen den Vorzug zu geben. Aber hier zeigte sich, daß die Einigung der liberalen Parteien Schule gemacht hat. Aber so viel sieht heute schon fest: Das Abkommen entsprach den Wünschen der Wähler und es hat die drohende liberale Vorherrschaft in der Zweiten Kammer beseitigt. Diese gewiß überraschende Tatsache zeigt, wie unbeliebt sich das Zentrum in letzter Zeit gemacht hat und wie tief die Abneigung gegen dasselbe ist. Das Zentrum hat in Wort und Schrift die Liberalen wegen ihres Abkommens mit der Sozialdemokratie heftig angegriffen. Die Führer des Zentrums propheszeiten, daß die Sozialdemokraten mit dem Block betrogen werden würden; dies traf aber nicht ein, vielmehr sprangen da und dort Zentrumswähler ab und stimmten für das Kartell Block-Sozialdemokraten. Gleichzeitig hat aber das Zentrum, nachdem seine frühere Anfrage wegen eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie abgelehnt worden war, seine Wähler aufgefordert, in denen der Block mit der Sozialdemokratie zu kämpfen hat, für letztere einzutreten. Dies ist auch geschehen, die Zentrumswähler sind in den 3 Karlsruher Bezirken fast vollständig für den Sozialdemokraten eingetreten, und haben dadurch die Oststadt an die Sozialdemokratie ausgeliefert. Den Hauptgewinn machten die Sozialdemokraten, die von 6 auf 12 Sitze kamen. In 14 von den 17 Wahlkreisen wurden die vereinbarten Kandidaten und damit 8 Nationalliberale, 3 Demokraten und 3 Sozialdemokraten gewählt. In den 3 anderen Wahlkreisen fiel der Sieg den Konservativen zu. Das Zentrum selbst ging bei den Stichwahlen leer aus. In den 6 Wahlkreisen, die von dem Abkommen ausgenommen waren, wurden 4 Sozialdemokraten, 1 Nationalliberaler und 1 Freisinniger gewählt. So werden nun in den Landtag 28 Zentrumskräfte, 24 Nationalliberale, 12 Sozialdemokraten, 4 Demokraten, 3 Konservative und 1 Freisinniger eingehen. Keine Partei hat die absolute Mehrheit, aber jeder Angriff auf die liberalen Ertrugenschaften, die Baden einst den stolzen Namen des Musterlandes eingebracht, kann zurückgewiesen und für jeden Fortschritt auf kulturellem Gebiet freie Bahn geschaffen werden.

Karlsruhe, 31. Okt. In Bretten ist nicht der Liberale Harzsch, sondern der Konservative Rechtsanwalt Schmidt gewählt.

Swinemünde, 30. Okt. Wie der „Berliner

Volksanzeiger“ meldet, traf gestern die deutsche Rote Kreuz Expedition aus der Mandschurei zu Schiff von Petersburg ein.

Detmold, 30. Okt. Fürst Leopold hielt gestern nachmittag seinen feierlichen Einzug.

München, 30. Oktober. Der König von Spanien wird, von Wien kommend, am 17. Nov. nachmittags zum offiziellen Besuch hier eintreffen.

Der Staatssekretär für Indien, Brodrick, erklärte in einer Rede in Guilford, es gebe keinen Gegenstand des Streits zwischen den Regierungen von Deutschland und England, nichts, was zwischen England und seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland treten könne. Gute Beziehungen zwischen beiden Ländern seien vorteilhaft und wichtig. Ebenso äußerte sich das Mitglied des Unterhauses Bryce in einer Rede in Newport (Insel Wight), daß kein denkender Mann in England, sicherlich aber kein verantwortlicher Politiker, einen Streit mit Deutschland wünsche. In keinem Punkte ständen die englischen und deutschen Interessen ernstlich in Gegensatz zu einander. Sei kommerzieller Wettbewerb, ähnlich dem zwischen Franzosen und Amerikanern, ein Grund für politische Feindschaft mit einem großen verwandten Volke? England müsse versuchen, gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten, welche mit einer dauernden Fortsetzung der Beziehungen zu Frankreich nicht unvereinbar seien.

St. Petersburg, 30. Okt. Der Kaiser beauftragte Witte, vor der Sanktionierung des Gesetzesentwurfes betr. den Ministerrat die nötigen Maßregeln zur Vereinfachung der Tätigkeit der Minister zu treffen.

Petersburg, 30. Okt. In dem heute abend veröffentlichten kaiserlichen Manifest heißt es: Das Glück des russischen Herrschers ist unlöslich verknüpft mit dem Glück des Volkes, und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers. Wir haben es für unentbehrlich erlannt, die Aktionen der obersten Regierung zu vereinfachen. Wir legen der Regierung die Pflicht auf, wie folgt unseren unbeweglichen Willen zu erfüllen: 1) Der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleihen, die gegründet ist auf die wirkliche Unverletzlichkeit der Person und auf die Freiheit des Gewissens, der Rede, der Versammlungen und der Vereinigungen. 2) Ohne die früher angeordneten Wahlen für die Staatsduma aufzuschieben, zur Teilnahme an der Duma in dem Maß, als es die Kürze der bis zur Enderufung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu berufen, die jetzt das Wahlrecht völlig entbehren, wobei jedoch die Weiterentwicklung des Grundgesetzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings gegründeten gesetzgeberischen Ordnung der Dinge überlassen wird und 3) als unerschütterliche Maßregel aufzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne Genehmigung der Staatsduma und daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der wirklichen Teilnahme an der Ueberwachung der Gesetzmäßigkeit der Handlungen der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Petersburg, 31. Okt. Die hiesige Stadiduma beschloß nach Verlesung des Manifestes, dem Kaiser zu telegraphieren: Die Petersburger Stadiduma bewillkommt mit Entzücken die Ankündigung der erwählten Freiheit, fest vertrauend auf die lichte und große Zukunft unseres teuren Vaterlandes. Hurra dem Kaiser des freien Volkes! — Auf den Bahnlängen Moskau-Petersburg, Moskau-Kasan und Moskau-Archangelsk ist der Ausstand beendet.

Warschau, 31. Okt. Die Nachricht von dem Erlaß des kaiserlichen Manifestes hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Das Extrablatt des Kurier Warszawski war bald vergriffen. In allen Restaurants umarmten sich die Menschen. Die Militärpatrouillen wurden sofort zurückgezogen.

## Ersäte Kaiserworte.

Ersäte und tapfere Worte hat in diesen Tagen der Kaiser in Dresden und Berlin gesprochen: viermal hat er das deutsche Volk auf die denkwürdigen Ereignisse hingewiesen, die wir in diesem Jahre erlebt, und auf die unvergesslichen Lehren, die sie uns gegeben haben.

Was der historische Gang der Dinge noch nicht deutlich genug erkennen ließ, das haben die Enthüllungen vollendet, zu denen unsere sonst so vorsichtigen Gegner der Aerger und Enttäuschung verleitet hat. Nicht ihrer Friedensliebe, sondern der Wachsamkeit und Energie unseres Kaisers und seiner Staatsmänner verdankt es die europäische Welt, wenn ihre der Jammer und die Schrecken des Kriegsbrandes erspart worden sind, den leichtfertige Hände zu entzünden bereit waren.

Zu dem Oberbürgermeister von Dresden sprach der Kaiser: „Mein Bestreben ist fortwährend auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, und ich lege meine Kraft dafür ein.“ Daß dies nicht leere Worte sind, hat der Kaiser, hat Deutschland in langen Friedensjahren bewiesen, und nicht an uns wird es liegen, wenn es trotz unserer ehrlichen und unermüdeten Sorge für den Frieden einmal gelingen sollte, ihn zu stören. Daß auch der Kaiser in erhöhtem Maße mit der Möglichkeit von kriegerischen Konflikten rechnet, zeigen seine weiteren Reden. „Darum das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwertscheit verbannet.“

In diesem frischen entschiedenen Ton hat unser Kaiser bei dem Festmahl, das der Erinnerung an „des großen Kaisers größten General“ gewidmet war, knapp, klar und wirkungsvoll das ausgesprochen, was in der Gegenwart eines jeden deutschen Mannes Seele bewegt, der sich noch einen durch Parteischlappen nicht behinderten freien Blick gewahrt hat. Der Kaiser sieht ernst, aber voll Vertrauen in die Zukunft, voll Vertrauen in die Bundesfürsten und die willige Mitarbeit des deutschen Volkes, voll Vertrauen in die Kraft und Schlagfertigkeit des Heeres. Durch seine Worte klingt es wie ein Ton des Lutherischen Trugliedes: und wenn die Welt voll Teufel wär!

Mit dieser kaiserlichen Zuversicht wollen auch wir uns erfüllen. Wo ein Volk seiner gerechten Sache so sicher ist, wie wir, da ist kein Raum für Pessimismus. Nützig aber bleibt es, daß unser gutes Gewissen, unsere ernste Entschlossenheit und unser festes Vertrauen in die Zukunft auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt.

„Wir leben in einer Zeit, in der jeder wehrhafte junge Deutsche bereit sein muß, für das Vaterland einzutreten,“ so lautete des Kaisers Ruf an die sächsischen Grenadiere. „Das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwertscheit verbannet,“ so sein Ruf an das ganze Volk. Er wird verstanden werden, in Deutschland und jenseits seiner Grenzen. Fest auf Schwert und Schild gestützt steht Deutschlands Wehrmacht da. Unter ihrem Schutze arbeitet ein fleißiges, rechtliches Volk. Es braucht den Frieden der Arbeit und will ihn sich auch von niemand rauben lassen.

In ersten Zeiten ist nicht Raum zum Austragen innerer Fehden, da muß der Parteihader schweigen und die gemeinsame Anstrengung auf das allgemeine Wohl gerichtet sein. Möge der Reichstag, wenn er gegen Ende des Monats wieder zusammentritt, ein Beispiel dieser Einigkeit geben und über allen seinen Arbeiten den nationalen Gedanken leuchten lassen!

## Anzeigenpreis:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 J; bei Auskunftserteilung durch die Exped. 12 J. 20 Klammern die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei späterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

ber 1905.

g.

Teilnahme bei  
lieben Gatten,  
wiewerjohns

iedererstr.

ung, insbe-  
Freiwilligen  
u. Krieger-  
ährend seiner  
sprechen wir

lieben.

ber 1905.

ge.

teilen wir  
Liebe Gattin  
r. Schwester

Blaid

acht 12 Uhr  
erlöst wurde.

te:

m Kinde.

tern:

und Frau  
wiewerjohn.

tag 3 Uhr

chhalter

efahrener Mann,  
iti in ein Ban-  
gefuht.

durch Zeugnisse

idabschriften be-

er

Meeh.

m belieh-  
milt und  
vorrätig.  
ormierig.  
m a. d.  
a-Selbe  
22.

nebürg.

füller,

beden,

alöffel,

haken,

flaschen

r Weiss.



## Württemberg.

Stuttgart, 27. Okt. Dank der reichen Gaben und der opferwilligen Bemühungen vieler, konnte heute der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz in einer Eisenbahnwagenladung die Weihnachtsgeschenke für unsere Krieger in Südwesafrika in 88 Kisten verpackt an die Hauptammelstelle der freiwilligen Krankenpflege in Hamburg absenden. Mögen die Gaben den unter mannigfachen Entbehrungen und großen Anstrengungen kämpfenden Truppen frohe Weihnachten und einige Erleichterung bereiten!

Stuttgart, 27. Okt. Zu den Stuttgarter Gemeinderatswahlen. Der Abg. Liesching hat anlässlich einer Wahlrede zu Gunsten des jetzt gewählten Kandidaten Storz in Tutlingen sich u. a. auch mit den Vorgängen in der Vorbereitung zu den Stuttgarter Gemeinderatswahlen beschäftigt und erklärt, daß er einen Zusammenschluß der Volkspartei mit der Sozialdemokratie in Stuttgart für die Gemeinderatswahlen mit den Führern seiner Partei für einen großen Fehler halte. Der „Schw. Merkur“ bemerkt hierzu: „Wenn kein Versehen in der Berichterstattung vorliegt, so ringen also bei der Volkspartei gegenwärtig 2 Kräfte um den Sieg. Die Entscheidung, wer von beiden siegt, wird die Politik weit hin beeinflussen.“ — Hierzu wird dem „Schw. Korr. Bur.“ aus Tutlingen mitgeteilt: Es liegt nicht nur kein Versehen in der Berichterstattung vor, sondern der Abg. Liesching hat sogar noch bestimmter und schärfer, als aus dem Bericht des Tutlinger „Gränzboten“ zu entnehmen ist, seine Meinung ausgesprochen. Er hat damit den lebhaftesten Beifall der Tutlinger demokratischen Wählerschaft gefunden und, wie wir hinzufügen können, auch sonstigen weiten Kreisen volksparteilicher Wähler im Lande aus dem Herzen gesprochen.

Stuttgart, 31. Okt. R. Musikdirektor Carl, der auch hier in bester Erinnerung steht, hat seine bisher in Wildbad innegehabte Stellung gekündigt und wird nach Hamburg, dem Ort seiner früheren erfolgreichen Tätigkeit, übersiedeln. (S. M.)

Stuttgart, 27. Okt. (Strafkammer.) Ein gewerbemäßiger Hundedieb, der Serbe Kostja Dimitrijew, wurde heute der Strafkammer aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte, der gebrochen deutsch spricht, lockte Ende März in Stuttgart einen Jagdhund im Wert von 300 M. an sich und verkaufte ihn um 30 M. an einen Offizier in Ludwigsburg. Am 14. Mai entwendete er einen Hüterhund im Werte von 200 M., den er in Forzheim um 115 M. verkaufte. Der Angeklagte, der erst kürzlich von der Strafkammer Karlsruhe wegen mehrerer Hundediebstähle zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, erhielt wegen der in Stuttgart verübten Hundediebstähle 8 Monate Gefängnis.

Lorch, 29. Okt. Herbstwandererversammlung der Deutschen Partei. Reichs- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Hieber verbreitete sich in zweistündiger Rede über die Arbeiten des Landtags, freiste den Etat, die neuen Steuer-gesetze, die Gemeinde- und Bezirksordnung, sowie die Hoftheatervorlage und befaßte sich dann in längeren Ausführungen mit der Verfassungsrevision. Kein Wort warf sei falscher und unverständlicher als der des Zentrums, im Landtag und in der Regierung habe man an dem christlichen Charakter der Volksschule rütteln wollen. Durch die Protestbewegung sei die rasche Einbringung der Verfassungsvorlage veranlaßt worden. Nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit und Kompromisse könne ein Resultat erzielt werden. Der Berufsvertretung müsse eine gesetzliche Organisation der Berufsstände vorangehen. Auf das Zentrum könne man nicht rechnen, seine Vorschläge seien mit Mißtrauen aufzunehmen. Ein Streitobjekt sei das von den Rittern verlangte Budgetrecht für die erste Kammer; keine Partei stimme dem zu. Das Zentrum, das nichts veräume, die konfessionelle Klust zu erweitern, werfe sich jetzt auf als Prediger des konfessionellen Friedens, nur um an die protestantischen Ritter zu appellieren, mit ihm die Interessen des Christentums und den Konservatismus zu wahren. Die Deutsche Partei würde das Scheitern der Verfassung bedauern, er glaube aber noch nicht, daß die Ritter sich als Handlanger des Zentrums hergeben werden. Die Ablehnung der Verfassung, deren Aenderung kommen müsse, würde den Radikalismus nur stärken. Seine Partei werde im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf Lieblingsanträge verzichten. Der Redner führte sodann noch die Frage des Fortbildungsschulwesens, verlangte eine Landwirtschaftskammer, sprach sich hinsichtlich der Fleischnot gegen eine Öffnung der Grenzen, für den Vieh- und Fleischzoll aus und führte die Forderung auf die vorjährige Miskernte und Ring-

bildungen im Viehhandel zurück. Nachdem er noch auf die Parteien, namentlich den Despotismus der Sozialdemokratie und das Krafismaiertum proletarischer Gesinnungsathleten in der „Schw. Tagwacht“ eingegangen war, schloß er mit Nelsons letztem Befehle: Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Pflicht tut. (Lebh. Beifall.) — Hierauf sprach der Parteisekretär Professor Keimath über Fragen der Reichspolitik. Man habe kein Recht, hinsichtlich der neuen Handelsverträge, von Brotwucher zu reden. Zur Deckung der Reichsausgaben seien neue Steuern notwendig. Gegen die mit der Reichsfinanzreform verbundene Erbschafts- und Tabaksteuer, namentlich wenn letztere feinere Sorten treffe, müsse man sich nicht ablehnend verhalten. Hinsichtlich der jüngsten Streike sah der Redner in der Arbeitgeberorganisation eine gewisse Gefahr für Staat und Volk. Der Staat müsse sich einen Einfluß auf die wirtschaftlichen Kämpfe sichern und eine Kontrolle auf die Koalitionen der Arbeiter und der Arbeitgeber gewinnen, wenn nicht das Wirtschaftsleben den schwersten Schäden entgegengehen solle. Die Gesetzgebung werde in den nächsten Jahren mehr für den Mittelstand tun müssen als bisher. Die auswärtige Politik und die Kolonialpolitik seien nicht erfreulich. Der Krieg in Südafrika, wo die deutschen Kämpfer unseren vollen Dank verdienen, müsse durchgeführt werden. Dann werde das Ansehen des Reiches gestärkt und ein Aufblühen der Kolonien beginnen. Freie Bahn auf dem Weltmeer und in fremden Ländern sei für unsere Industrie notwendig; das sollten auch die arbeitenden Klassen einsehen. Der Redner erinnerte dann an die in den letzten Monaten drohende Kriegsgefahr, hob die friedliche Politik Deutschlands und die Notwendigkeit einer starken Rüstung hervor, durch die allein Deutschland sich den Plag an der Sonne sichern könne. (Lebh. Beifall.) Zum Schluß wurde nach einigen Worten des Fabrikanten Kibel. Cannstatt folgende Resolution angenommen: „Wir haben es freudig begrüßt, daß in den letzten Jahren von Württemberg König und Regierung Bestrebungen auf Errichtung einer Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausgegangen sind und in den weitesten Kreisen verständnisvolle Aufnahme gefunden haben. Umso lebhafter haben wir es bedauert, daß jüngst durch den Widerstand Bayerns jene Bestrebungen auf eine bloße Güterwagengemeinschaft beschränkt werden sollen. Eine volle Betriebsmittelgemeinschaft, wie sie das Programm der Heidelberger Konferenz vom September 1904 gebildet hat und die gemeinsamen Wagenpark-, Lokomotiven- und Werkstattegemeinschaft, gemeinsame Kohlenbeschaffung, gleichmäßige Konstruktion der Betriebsmittel, sowie Errichtung eines Gemeinschaftsamtes umfassen sollte, würde in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht das deutsche und namentlich das württembergische Verkehrs- und Eisenbahnwesen in der nachhaltigsten Weise gefördert und einen nationalen Fortschritt bedeuten haben. Wir sprechen darum die Hoffnung und die Erwartung aus, die württ. Regierung möge an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt festhalten und nicht veräumen, das zur Verwirklichung ihres ursprünglichen Vorschlags führen kann. Wir würden aus diesem Grunde auch ein geordnetes Vorgehen mit Preußen und Baden gutheißen.“

Plochingen, 30. Okt. Der „Schwäbische Albverein“ hielt gestern hier seine jährliche Mitgliederversammlung und nahm dabei bezüglich des Vorgehens des württ. Schwarzwaldvereins in dem Gebiet des Schwäb. Albvereins folgende Resolution an: „Da der württ. Schwarzwaldverein auf die vor mehreren Monaten in den Blättern des Schwäb. Albvereins erfolgte Veröffentlichung keinerlei entgegenkommende Schritte getan hat, um den durch sein Vorgehen herbeigeführten Zwist beizulegen, beschließt die heutige Mitgliederversammlung des Schwäb. Albvereins einstimmig, jeden Vereinsverkehr mit dem württ. Schwarzwaldverein bis auf weiteres abzubreaken.“

Rottweil, 30. Okt. In der Privatklage-sache des Gemeinderats A. Nestlen in Freudenstadt gegen Stadtschultheiß Hartranst daselbst wegen Beleidigung, wurde heute durch Urteil der hiesigen Strafkammer, als Berufungsinstanz, die von Hartranst gegen das Urteil des R. Schöffengerichts Freudenstadt, wodurch er wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden war, eingelegte Berufung und ebenso die von Nestlen erhobene Widerklage unter Zurückweisung der Kosten an Hartranst verworfen.

Neutlingen, 30. Okt. Der hiesige „Milch-krieg“ hat ein rasches Ende erreicht. Gegenüber dem einstimmig geschlossenen Vorgehen der Konsumenten konnten die Milchhändler den eingeführten Aufschlag von 2 J nicht behaupten. Sie mußten nachgeben

und wieder auf den früheren Preis von 16 J pro Liter zurückgehen.

Vietigheim, 28. Okt. Einen frechen Betrugsversuch leistete sich, lt. „Redarzia“ vorgestern nachmittag ein elegant gekleideter, 32—35 Jahre alter Herr mit schwarzem Schnurr- und Spitzbart dadurch, daß er sich von hier aus von der Härleichen Brauerei in Aulendorf, als deren Vertreter Bodemer aus Stuttgart er sich ausgab, telegraphisch 600 M. erbat zur Bezahlung von hier gekauftem Wein. Die Brauerei traute jedoch nicht und fragte bei ihrem Vertreter Bodemer in Stuttgart, der zufällig zu Hause war, telefonisch an. Dieser wußte aber von der ganzen nichts. Die hiesige Polizei wurde von dem Vorfall sofort in Kenntnis gesetzt, und es gelang, den Schwindler beim Postamt, wo er das Geld erwartete, festzunehmen. Bei der Vernehmung gab er einen falschen Namen an und behauptete von der ganzen Sache nichts zu wissen. Gestern früh wurde er dem Amtsgericht eingeliefert. Es ist ein wegen Betrugs im Rückfall vorbestrafter Kellner, der sich jetzt geisteskrank stellt.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 30. Oktober von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Die Verkehrsämter in Ausland, sowie fortgesetzt gesteigerte Notierungen für amerikanischen Weizen brachten im Wochenverlauf eine starke Preiserhöhung für sämtliche Getreidegattungen. Das Angebot der Exportländer ist ziemlich schwach. Weizen reise per 100 kg inkl. Sad: Weizen Nr. 0: 30 M. — J bis 31 M. — J, Nr. 1: 28 M. — J bis 29 M. — J, Nr. 2: 26 M. 50 J bis 27 M. 50 J, Nr. 3: 25 M. — J bis 26 M. — J, Nr. 4: 22 M. — J bis 23 M. — J, Suppengries 30 M. — J bis 31 M. — J, Mehl 9 M. 75 J.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Postexpeditor Müller in Herrenalb zum Postsekretär in Vietigheim ernannt.

Neuenbürg, 31. Okt. (Bezirkskrankenkasse.) Da in der letzten ordentlichen Generalversammlung in Wildbad am 30. Juli ds. Js. trotz mehrstündiger Dauer der Verhandlungen sämtliche von einer Anzahl Arbeiter-Vertreter vorgebrachte Beschwerden über Behandlung einzelner Fälle durch die Kassenverwaltung nicht mehr ihre Erledigung fanden, ward von Seiten dieser Mitglieder eine außerordentliche Generalversammlung durchgeführt und es waren außerdem inzwischen mehrere Anträge, so insbesondere auf Aenderung der §§ 30, 44, 57 eingereicht worden. Diese Versammlung, welche am letzten Sonntag stattfand, war von den Kassenmitgliedern, die sogar aus entfernter gelegenen Orten, wie Herrenalb u. c. erschienen waren, zahlreich besucht, während die Arbeitgeber, wie immer, nur in kleiner Zahl vertreten waren. Gleich zu Anfang, nach Verlesung der stimmberechtigten Vertreter, wurde auf Grund des § 53 des Statuts die Leitung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vorstands beauftragt, so daß ein anderer Vorsitzender in der Person des Kassenmitglieds Hrn. Ade bestimmt werden mußte. Die Anträge, welche nach jeweiliger Diskussion mit Mehrheit angenommen wurden, betrafen zu § 30, es sollen künftig die von Arbeitgebern und Nehmern zu leistenden Beiträge ziffernmäßig getrennt werden, was in der 4. Klasse bei 56 J pro Woche eine kleine Verschiebung zu Ungunsten der Arbeitgeber mit sich bringt. Zu § 44 wird bestimmt, daß der stellvertretende Vorsitzende künftig ein Arbeitnehmer sein solle; bei § 57 behält sich die Generalversammlung die definitive Anstellung des Hauptkassiers und der örtlichen Kassiere vor. Einige weitere Anträge wurden zurückgezogen. Bezüglich der Behandlung der Mitglieder durch die Zahn-techniker in Neuenbürg und Herrenalb, welche einen Punkt der Beschwerde bildete, wurde nach zufriedenstellenden Erklärungen des Hauptkassiers über den bisherigen Modus beschlossen, daß mit den fraglichen Zahntechnikern ein besonderer Vertrag gemacht werden solle. Ebenso wurden weitere minderwichtige Gegenstände zur Sprache gebracht und erledigt. Was die von verschiedenen Seiten geforderte unbeschränkte „Freie Arztwahl“ betrifft, so herrscht in diesem Punkt noch vielfach Unklarheit und Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse, die noch näherer Aufklärung bedürfen werden. Da der langjährige verdiente Hauptkassier auf 1. Dezember ds. Js. endgültig zurücktritt, so wurde noch beschlossen, die Stelle mit einem Gehalt von 1500 M. nicht nur im Bezirksamtsblatt, wie bisher geschehen, sondern auch im Staatsanzeiger auszusprechen und mit einem Verwaltungsbeamten zu besetzen. Die Versammlung, welche unter teilweisen lebhaften Debatten von 1/2 3 an getagt hatte, wurde um 6 Uhr abends mit einem Schlußwort des Vorsitzenden geschlossen. Die beschlossenen Statutenänderungen müssen nun zunächst dem K. Oberamt und der K. Kreisregierung vorgelegt werden. In der demnächst abzuhaltenden

strecken Betrugs- vorgestern nach- 35 Jahre alter Spitzbart dadurch, ärztlichen Brauerei demer aus Stutt- 100 M erbat zur n. Die Brauerei ihrem Vertreter zu Hause war, von der ganzen von dem Vorfall es gelang, den s Geld erwartete, gab er (in von der ganzen schlich wurde er ein wegen Ver- mer, der sich jetzt

ndörfe.] Bericht Regl. ger. sowie fortgesetzt Weizen brachten Jung für sämtliche rländer ist gleichl. Refl Nr. 0. 30. 4 - 1 bis 29. 4 - 1. Nr. 3: 25. 4 - 1 bis 23. 4 - 1. Seite 9. 4. 75. 1.

gebung.

hat den Post- zum Postsekretär zirksranken- lichen General- uli ds. 38. trotz ungen sämtliche er vorgebrachte einer Fälle durch ihre Erledigung Mitglieder eine durchgesetzt und ere Anträge, so 44, 57 einge- welche am letzten assemnmitgliedern, en, wie Herren- schicht, während kleiner Zahl nach Verlesung de auf Grund der Verammlung ds beanstandet, der Person des werden mußte. Diskussion mit afen zu § 30, zeitgebern und fiffernmäßig ge- bei 56 J pro Ungunsten der 44 wird be- stehende künftig 57 behält sich Anstellung des ere vor. Einige en. Bezüglich rch die Bahn- h, welche einen nach zufrieden- fiers über den it den fraglichen gemacht werden wichtige Gegen- digt. Was die e unbeschränkte scht in diesem Ankenntnis der äherer Aufklär- ährige verdiente endgültig zu- die Stelle mit ur im Bezirks- dern auch im mit einem Ver- Versammlung, atten von 1/3 ends mit einem ften. Die be- nun zunächst gierung vorge- abzuhaltenden

ordentlichen Generalversammlung finden u. a. auch die jährlichen Ergänzungswahlen in den Vorstand statt. Birkenfeld, 30. Oktbr. Heute vormittag wurde der 75 Jahre alte Tagelöhner und Witwer Gottfried Weinbrecht hier in seiner Behausung erhängt aufgefunden. Altersschwäche und geistige Unmachtung haben diesen Mann zu diesem Schritt getrieben.

Pforzheim, 31. Okt. Gestern nachmittag 4 Uhr fanden Vorübergehende auf einer Sitzbank an der Buchenfelderstraße sitzend einen 82 Jahre alten ziemlich gut gekleideten Herrn mit blutenden Wunden an der rechten Schläfe. Neben ihm lag ein neuer Revolver. Der Mann, der trotz seiner vier Schußwunden bei Bewußtsein war, erklärte, daß er sich aus Lebensüberdruß töten wollte und bedauerte, nicht zum Ziel gekommen zu sein, da er statt Kugelpatronen nur Schrotpatronen erhalten hatte. Er wurde nach dem Krankenhaus überführt.

Neuenbürg, 26. Oktbr. Einem großen Teil der Binger und Weinproduzenten ist es anscheinend noch unbekannt, daß in den Kellern, in welchen Wein gewerbsmäßig hergestellt oder behandelt wird, ein Abdruck der Paragraphen 2 bis 8 des Gesetzes vom 24. Mai 1901 aushängen muß. Betsch begegnet man auch der Ansicht, diese Vorschrift hätte nur Bezug auf die gewerblichen Kellereien der Weinhändler. Auch diese Ansicht ist falsch. Die Anordnung des genannten Gesetzes erstreckt sich vielmehr auf alle Keller-, Gär-, Kelter- und sonstigen Räume, in denen Wein oder Schaumwein gewerbsmäßig hergestellt oder behandelt wird. Ein Exemplar des Abdrucks muß in jedem einzelnen Herstellungs- oder Aufbewahrungsraum an einer in die Augen fallenden Stelle angebracht sein. Das Fehlen der fraglichen Bestimmungen in den genannten Räumen wird künftig bestraft werden.

Neuenbürg. (Etwas über Geschenke) Auch Schenken ist eine Kunst! Es gibt Menschen, die in dieser Kunst wahre Stümper sind, trotzdem bei ihnen der Nervus rerum absolut keine Rolle spielt. Sie sind im Gegenteil in der glücklichen Lage, das Feuerste und Beste kaufen zu können. Aber zu schenken, d. h. durch ein Geschenk zu erfreuen, vermögen sie nicht. Was nützt dann aber eine Gabe, wenn sie nicht erfreut. Hier sei ein Beispiel angeführt. Die junge Frau eines armen Kanglisten hat für den Gatten das kleine Heim nett und zierlich eingerichtet. Sogar

dem alten, etwas prozigen Erbonkel gefällt es bei ihr und mit breitem Schmunzeln verspricht er ihr „ein schönes Weihnachtsgeschenk“. „Ach, Männer“, seufzt die kleine Frau, „wenn er und doch möchte das hübsche Bild aus dem Schaufenster bei N. schenken. Aber das ist wohl zu teuer, es kostet ja 15 M.“ Im Stillen aber hofft sie doch darauf, denn sie hat dem Onkel ihren Wunsch ganz zart anzudeuten ge- wagt. Und Weihnachten kommt und das Geschenk Onkels auch. Es ist aber kein Bild, sondern — ein Eisichrank. Die junge Frau weint bittere Tränen. Was macht sie sich daraus, daß das Geschenk praktisch und auch teuer ist. Ein billiges, über das sie sich freuen konnte, wäre ihr tausendmal lieber gewesen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 31. Okt. Der Reichskanzler Fürst Bülow wird, nach einer Meldung der „N. N.“, das Kaiserpaar am 14. November zur Teilnahme an der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I in Nürnberg begleiten.

Mannheim, 31. Oktober. Bei der heutigen Stadtratswahl wurden 7 Nationalliberale, drei Demokraten, 1 Ultramontaner und 1 Freisinniger gewählt. Im ganzen setzt sich der Stadtrat nunmehr zusammen aus 8 Nationalliberalen, 5 Demokraten, 4 Freisinnigen, 4 Sozialdemokraten und 2 Ultra- montanen.

Petersburg, 31. Okt. Bereits in den ersten Vormittagsstunden herrschte in den Straßen reges Leben. Das Manifest des Kaisers hat günstigen Eindruck gemacht. Dies tritt überall unverkennbar hervor; selbst die Radikalen sind freudig erregt über den errungenen Sieg.

Petersburg, 31. Oktbr. Die heute an der Kajanschen Kirche veranstaltete Demonstration nahm einen großartigen Umfang an. Etwa 20000 Men- schen zogen von dort nach der Universität, deren Balkone voll roter Flaggen waren. Die Stimmung dort war sehr erregt und es besteht die Absicht, heute um 4 Uhr von der Kajanschen Kirche zu dem Zellengefängnis in dem Wiborger Stadtteil zu ziehen und die politischen Gefangenen mit Gewalt zu befreien.

Petersburg, 31. Okt. Graf Witte ermächtigt die „Pet. Tel.-Ag.“ zu erklären, daß beim Justiz- ministerium die Freilassung der wegen politischer Ver- gehen verhafteten Personen, deren Vergehen gegen-

wärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung bieten, erwogen werde; die Frage werde in den nächsten Tagen vor einer Ministerkonferenz beraten werden.

Wien, 31. Okt. Der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert man aus St. Petersburg: Die gemäßigten Elemente nehmen das Zarenmanifest mit Begeisterung auf, die Radikalen dagegen erklären es für ungenügend. Für morgen erwartet man seitens der Radikalen erste Ausschreitungen.

St. Petersburg, 31. Okt. Aus der Provinz gehen zahlreiche Meldungen über den Eindruck des Manifestes ein. Der Tag wird überall durch Umzüge, Volksversammlungen und Festreden gefeiert.

Warschau, 31. Okt. Zwei gutgekleidete Männer überfielen den Kassier der Fabrik Vulkan und raubten 40000 Rubel. — Die radikalen und sozialistischen Elemente suchen die Arbeiter zur Fortsetzung des Ausstandes zu bewegen.

Berlin, 31. Okt. Die Versprechungen des Zarenmanifestes werden von mehreren Abend- blättern ziemlich skeptisch aufgefaßt. Die Nordd. Allg. Ztg. äußert sich mit keinem Wort über das Manifest.

Gottseligkeit.

Gottseligkeit — Trägst du im Herzen Dies größte, beste, schönste Gut? Und hast du sie, macht unter Schmerzen Ja auch im Tod sie frohen Mut? Ist in des Lebens Sturmeswogen Sie dir nicht weithin fortgeflogen? Hat überhaupt noch unsre Zeit Gottseligkeit? Wenn da sie ist, dann ist sie nütze Zu gutem und zu bösem Ding. Ist unsrer Schwachheit beste Stärke, Macht groß den, der sich fühlt gering. Doch wenn wir seufzend, trauernd klagend, Ruß dann der Mensch sich nicht verlagend, So sehr es ihn im Herzen reut, Gottseligkeit. Nimm dich zusammen, meine Liebe, Leb' dich in dieser größten Kunst, Den heiligen Gott doch nicht betrübe, Mit deiner Seufzer eitlen Dunst! Den, der sich weiß von Gott geliebet, Der sich in ihm freis weiter übet, Geht über alles Erdenleid Gottseligkeit. I. P.

Hiezu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung, betr. die Verpflichtung der aus der Volksschule entlassenen männlichen und weiblichen Jugend zum Besuch der allgemeinen Fortbildungs- und Sonntagschule.

Auf Grund des Artikels 7 des Gesetzes vom 29. Septbr. 1836 und der Artikel 2, 8, 9 des Gesetzes vom 22. März 1895 wird hiemit öffentlich zur Kenntnis gebracht und den Orts- schulbehörden zur Nachachtung übergeben:

- 1) die Schulpflicht ist in derjenigen Schulgemeinde zu erfüllen, in welcher die Pflchtigen ihren Wohnsitz (Schlafstätte) haben;
2) Befreit ist für die Regel nur, wer vom Vorsteheramt einer dem Gesetze genügenden höheren oder gewerblichen Fort- bildungsschule über den Besuch derselben eine amtliche Be- scheinigung rechtzeitig beibringt;
3) Ausnahmen zu Ziffer 1 können nur in ganz besonderen Fällen gestattet werden; unter letztere ist für die Regel der täg- liche Besuch einer auswärtigen Arbeitsstelle nicht zu befallen.

Neuenbürg, den 30. Oktober 1905. Rgl. gem. Oberamt in Schulsachen. Hornung. Schneider.

An die Herren Verwaltungsaktuare, die Gemeindevollstreckung 1905/06 betreffend.

Für Zwecke des Anlasses der Wandergewerbesteuer (§ 19 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. Dezember 1899/22. September 1904 — Reg.-Blatt 1904 S. 298) wolle sofort nach vollzogener Gemeindevollstreckung, welche nach erfolgter Genehmigung alsbald in Angriff zu nehmen und tunlichst zu beschleunigen ist, hieher angezeigt werden:

- 1) Daß der Gemeinde-Umlage nach Berücksichtigung der vorgeschriebenen Abzüge zu Grunde liegende Kataster der stehenden Gewerbe,
2) die auf dieses Kataster entfallende Gemeinde-Umlage a) im Gesamtbetrag und b) in Prozenten des Katasters.

Gleichzeitig wolle der Vollzug der Steuerumlage be- richtet werden. Den 30. Oktober 1905. R. Oberamt. Hornung.

Virchow über den Kaffee: —

Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein \*) nichts mehr und nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein, ist. Abgesehen von dem Jüder und der Milch, diesen guten Getränken, die man dem Tee und Kaffee zusetzt, haben diese als Nahrungs- mittel gar keine Bedeutung. Sie sind Genussmittel und in manchen Stücken mit zwei anderen sehr gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man wohl Jüder, aber Milch wohl kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, erstere überwiegend reizend, letzterer zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben be- deutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden.

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Genüge, daß es bedenklich und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnenkaffee regel- mäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Ärzte em- pfehlen deshalb den Kranken wie den Gesunden Rathreiners Malzkaffee als tägliches Getränk, weil dieser, laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Be- standteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird. — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Rathreiners Malzkaffee, den man vor allen Nachah- mungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarret Kneipp als Schutz- marke zum Verkaufe kommt.

\*) Koffein ist der wirksame Bestandteil des Kaffees!



### An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Die Ortsbehörden werden zur Einendung der im abgelaufenen Vierteljahr an sie abgegebenen Quittungskarten veranlagt.  
Neuenbürg, den 31. Okt. 1905. R. Oberamt.  
Ammann Gaiser.

### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Auf der Schweinezuchtstation Sindlingen sind wieder angeliefert worden: 14 männliche und 17 weibliche Ferkel.  
Bestellungen auf Ferkel, welche nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden, sind bei Hrn. OberamtsTierarzt Böpple hier einzureichen.  
Preis der Tiere: für 2 Monate alte weibliche Ferkel 24—30 M., für ebenso alte männliche 30—38 M.  
Den 28. Oktober 1905.  
Vorstand des landw. Vereins:  
Oberamtmann Hornung.

Bahnstation Wildberg (bei Calw)  
O. A. Hagold.

## Württemberg. Bauerschule

Schloß Wildberg im Schwarzwald.

Beginn des Wintersemesters 6. Nov.

Gründliche Ausbildung zum Bauwertmeister, Bauführer, Polier, Zeichner, Meister in 3—5 Kurzen.  
Zum Eintritt genügt Volksschulbildung.

Das Städtchen Wildberg, in schöner und gesunder Schwarzwaldgegend gelegen, bietet den Schülern einen angenehmen Aufenthalt und da keine Verhinderungen wie in Großstädten möglich, alle Vorbedingungen für ein erfolgreiches Studium.

Ausführl. Prospekte gratis u. franco durch die Direktion: Friedr. Schittenhelm, Architekt.

## Krüger & Wolff

Birzheim

Neubau Schloßberg 7. Neubau Schloßberg 7.

### Sämtliche Neuheiten

in

## Damen- und Mädchen-Konfektion

sind vorrätig und gehen fortwährend ein.  
Wir bitten um gütigen Besuch und sichern wir stets beste und billigste Bedienung zu.

Den Hh. Ortsvorstehern u. Verwaltungsausschüssen empfiehlt neben den längst vorrätigen Steuerbuchstabellen die jetzt nötigen neuen

## Steuerzettelformulare

für die verschiedenen Steuerarten.  
Bei Bestellung von mindestens 500 Stück wird der Bordruck für die betreffende Gemeinde ohne besondere Berechnung besorgt.

Buchdruckerei z. „Gutzäler“.

R. Forstamt Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 7. Novbr., vorm. 9 Uhr im „Adler“ in Liebenzell aus den Staatswaldungen Harbberg, Wühlberg, Frauenwald, Breitacker, Nagb, Steinbuckel, Hauswald, Stangenhau, Fündhag, Bettelstock und Scheidholz der Hutten Viehselsberg und Liebenzell, sowie aus Abüg. Kreuzehren der Hut Raffehof:  
Rm. Nadelholz: 23 Scheiter, 233 Prügel, 569 Anbruch, sowie 1 Rm. Laubh.-Anbruch.

Neuenbürg.

### Das Martins-Gansessen

findet nächsten Samstag abend von 7 Uhr ab statt, wozu höflichst einladet  
R. Hagmayer  
zum „Schwanen.“

Neuenbürg.

### Pack-Heu

in größeren oder kleineren Posten zu kaufen gesucht.  
Fr. Waldbauer  
Bügelisenfabrik u. Eisengießerei.

Neuenbürg.

### Eine Messing-Schraube

ging verloren.  
Der Finder wolle solche hier in der „Sonne“ abgeben.

Neuenbürg.

### Lejungsbüchlein

der Brüdergemeine pro 1906 sind zu haben bei  
C. Meeh.

### Rechnungsformulare

für Geschäftsleute  
halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.  
C. Meeh.

### Gesucht

ein jüngerer Säger an der Kreisstraße zu arbeiten.  
Chr. Keller, Calmbach.

### Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 M.,  
Kanzleitinte  
in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,  
Copiertinte  
in verschiedenen Füllungen,  
Tinten-Pulver  
zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 50 u. 70 M. empfiehlt  
C. Meeh.

Geld von 100 M. an Pers. jeden Standes, Beamte, Damen, kaufm. Angestellte auf Accept, Schuldschein, Polizen, gegen Beding. Rückporto.  
H. Brinkmann, Halberstadt.

Neuenbürg.

## Regulier- und Kochöfen Dauerbrandöfen Bügelöfen Petroleumöfen Herde

### eiserne Kochgeschirre

roh, emailliert und inoxidiert

empfehlen

## Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Bringe meiner werten Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene

### Schneider-Geschäft

mit Hilfe einer tüchtigen Kraft in unveränderter Weise weiter führe und bitte um ferneres Wohlwollen.  
Hochachtungsvoll  
Mina Blaich Wtw.

Calmbach.

### Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Einem tit. Publikum von Calmbach und besonders meiner werten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich die

## Bäckerei im Gasth. z. Hirsch

ab 1. November übernommen habe.  
Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden aufs beste zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.  
Achtungsvoll

## Adolf Fleck von Teinach.

### Arbeiter-Wahlverein Neuenbürg.

Sonntag den 5. Nov. 1905, nachm. 1/2 3 Uhr  
findet im Lokal Kofler (Nebenzimmer) unsere

## General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Kassenbericht,
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstands,
- 4) Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

Neuenbürg.

Infolge Verkauf meines Hauses und Verlegung meines Baumaterialienlagers, unterstelle ich dasselbe einem

## Räumungs-Ansverkauf

unter bedeutend billigeren Preisen. Ich offeriere  
Ton- u. Mosaikplättchen in allen Farben, feuerfeste Backsteine, Hordies, große und kleine Schwemmsteine, Backsteine, Kaminsteine, Salzziegel, gew. Ziegel, Hohlziegel, Steingewehre zu Aborten und Dohlen von 7—24 cm weit, Zementrohre von 7 1/2—50 cm weit, Schweineströge, Viehtröge, Pferdetröge, Wassersteine, Portland-Zement, Sackalk, Rheinfies, Rheinsand etc.

Franz Barth.

## Lesebücher

und

## Musterhefte

für Fortbildungsschulen

empfehlen  
C. Meeh.

